Befürchtung besteht, daß es durch die Veranstaltung dieser Versammlung im Hinblick auf die Konstellation der politischen Verhältnisse in der dortigen Umgebung zu einer Gefährdung der öffentlichen Sicherheit, Ruhe und Ordnung kommen könnte." Das gleiche tschechische Amt verbot in seinem Bereich ohne jede Begründung das Anbringen von Werbeplakaten der Sudetendeutschen Partei.

Gemeindewahlen ausgesetzt

Zu den Verhandlungen des Ministerrates in Prag am Freitag wird von gutunterrichteter Seite mitgeteilt, daß sich die Regierung bei den Verhandlungen über „die kürzlichen Ausschreitungen bei Wahlagitationen" entschlossen habe, den Tag für die Gemeindewahlen, 14. November, auf später zu verlegen. Es handelt sich um die Wahlen für etwa 500 Gemeinden, von denen gegen hundert eine starke deutsche Bevölkerung aufweisen. Da sich die Regierung schon vor den Ferien entschlossen gehabt hätte, die Wahlen des „politischen Charakters zu entkleiden", handele sie also, wie es heißt, „angesichts der Ereignisse vollkommen konsequent", wenn sie nun beschlossen habe, bis auf weiteres sämtliche politische Wahlmanifestationen und Versammlungen zu verbieten (!).

Die Regierung hat auch über die Angelegenheit des Abgeordneten der SDP. K. H. Frank verhandelt und beschlossen, daß sich mit dieser Angelegenheit der Immunitätsausschuß des Abgeordnetenhauses beschäftigen wird.

Valencia befürchtet Volkserhebung

Verbrecher als letzte Stütze der Gewaltherrschaft.

Da unter dem Eindruck der Einnahme Gijons und der übrigen nationalspanischen Erfolge die Uneinigkeit im bolschewistischen Lager stärker als je zuvor zutage tritt, haben die roten Machthaber von Valencia eine neue Organisation ins Leben gerufen, die „Polizeidienste" versehen soll. Diese Sonderformation, die in ihrem Menschenmaterial eine wohl nicht mehr zu überbietende Auslese von kriminalistischen Verbrechern und anderem Gesindel darstellt, wird von sowjetrussischen Sachverständigen „fachmännisch" aufgezogen und geleitet. Zweck dieser Organisation soll die sofortige Erstickung etwaiger Auflehnungsversuche der Bevölkerung gegen den bolschewistischen Terror sein. Mit welchen Maßnahmen diese sonderbaren „Polizeiorgane" die Ruhe sicherstellen wollen, geht daraus hervor, daß sie bis an die Zähne bewaffnet und mit mit Maschinengewehren bestückten Ueberfallautos ausgerüstet sind.

Moskau zerreißt alle Hoffnung

Londoner Verhandlungen wieder einmal vertagt

Die Sitzung des Hauptausschusses des Nichteinmischungsausschusses dauerte am Freitag viereinhalb Stunden. In der eingehenden Besprechung wurde der Entwurf einer Entschließung ausgearbeitet, die den Regierungen zur Stellungnahme unterbreitet werden wird. Der Entwurf beschäftigt sich mit der Frage, wie die Zurückziehung der Freiwilligen, die Wiederherstellung und Verstärkung der Kontrolle erfolgen und wann Rechte Kriegführender zugestanden werden sollen. Ihm lagen ein englischer und ein italienischer Entwurf zugrunde, die beide in einen einheitlichen Entwurf zusammengearbeitet wurden. Ueber alle Punkte konnte keine Einigung erzielt werden, so daß der Entwurf am Montag nach Eingang der Stellungnahmen der Regierungen erneut besprochen werden muß.

In der Sitzung wurde deutlich, daß die Hoffnung, die nach der letzten Sitzung herrschte, stark gemindert worden ist, weil, wie zu erwarten, von sowjetrussischer Seite neue Schwierigkeiten gemacht wurden. Der Sowjetbotschafter Maisky erklärte erneut, daß Sowjetrußland die Frage der Zugestehung von Rechten Kriegführender erst dann prüfen wolle, wenn der letzte Freiwillige Spanien verlassen habe. Diese Haltung Sowjetrußlands, die einer Ablehnung des englischen Planes gleichkommt, würde bereits am Freitag zu einem Scheitern geführt haben, wenn nicht der Entschließungsentwurf den Regierungen noch einmal zur Stellungnahme unterbreitet worden wäre.

Beginn der Werra-Kanalisierung

Ein Projekt von 67,5 Millionen RM.

Nachdem nunmehr die vom Reichsfinanzministerium verlangten Garantieverpflichtungserklärungen der Nächstbeteiligten vorliegen, kann mit der auf 67½ Millionen RM. veranschlagten Kanalisierung der rund 100 Kilometer langen Werrastrecke von Münden bis Wartha begonnen werden.

Ein erstes Neubauamt wird am 1. November d. J. in Münden eingerichtet. Außerdem wird zur Bearbeitung des Kanalisierungsentwurfs für die rund 50 Kilometer lange Anschlußstrecke Wartha—Merkers ein Vorarbeitenamt in Eisenach errichtet.

Die Werrakanalisierung, die die Weserschiffahrtsstraße nach Süden verlängert, verschafft der thüringischen Wirtschaft und vor allem der an der Werra beheimateten, auf die Ausfuhr nach Uebersee eingestellten Kaliindustrie den dringend erforderlichen Anschluß an das deutsche Wasserstraßennetz.

In engster Verbindung mit den Kanalisierungsarbeiten steht die Förderung der Landeskultur durch bessere Abführung des Hochwassers, günstige Beeinflussung des Grundwasserstandes, Verbesserung der Vorflut und Schaffung von Bewässerungsmöglichkeiten.

Durch die Kanalisierung der Werra entsteht ein Werk, das sich weit über sein unmittelbares Einflußgebiet hinaus für ganz Deutschland vorteilhaft auswirken wird.

Dienst für die leidende Menschheit

Vereidigung von Jungschwestern der Staatlichen Schwesterschaft

Staatsminister Dr. Fritsch nahm im Mutterhaus Arnsdorf der Staatlichen Schwesterschaft Sachsen die Vereidigung von 25 Schwestern vor, die nach zweijähriger Ausbildungszeit die Staatsprüfung ablegten und nun in den staatlichen Kliniken und den Landesanstalten Dienst tun werden.

Die im Jahre 1888 gegründete Staatliche Schwesterschaft Sachsen umfaßt heute etwa 1100 tätige Schwestern und steht über den Konfessionen. Um ihren verantwortungsvollen Dienst an der leidenden Menschheit mit einem Höchstmaß an Einsatzfähigkeit erfüllen zu können, erhalten die jungen Lernschwestern in zwei Lehrjahren, die sie im Mutterhaus in Arnsdorf oder im Heinrich-Braun-Krankenhaus in Zwickau und in Landesanstalten verbringen, nicht nur eine umfassende fachliche Ausbildung, sondern erfahren auch eine weltanschauliche Ausrichtung unter Betonung der Rasselehre und der Kenntnis der Erbkrankheiten. Größtes Gewicht wird schließlich auf eine zielbewußte Körperschule gelegt. Mit welcher Freude und Begeisterung die Lernschwestern auch die sportliche Arbeit, mit dem Ziel der Erwerbung des Reichssportabzeichens, betreiben, zeigten sie vor der Vereidigung ihren Gästen.

Mit Staatsminister Dr. Fritsch nahmen viele Vertreter der Partei, ihrer Gliederungen und Verbände an der Feier teil, so die Gaufrauenschaftsleiterin Pgn. Rühleman und die Bezirksführerin Sachsen des Arbeitsdienstes für die weibliech Jugend, Strahtmann.

Innenminister Dr. Fritsch, der vor Jahresfrist der Staatlichen Schwesterschaft die neue Tracht und als Abzeichen die Hagallrune, das Sinnbild des ewigen Alls und des Heils, verliehen hatte, fand bei der Vereidigung packende Worte vom Wunder der neuen deutschen Volkwerdung und der Volksgemeinschaft. Besonders sinnfällig komme das selbstlose Dienen für die Gemeinschaft bei der Schwester zum Ausdruck, die, mitten im Leben stehend, durch ihre Hilfe für den einzelnen der Gesamtheit und dem Volk und damit wahrhaft und nicht nur durch ein billiges Lippenbekenntnis dem Allmächtigen diene. Der Minister würdigte die aufopferungsvolle Arbeit der Schwester, die, wie kaum jemand, so oft und so tiefes menschliches Leid und Elend sehe. Sie für diese, höchste körperliche und seelische Kraft fordernde Aufgabe starkzumachen, bleibe die Angelegenheit des Mutterhauses mit einer fachlichen, weltanschaulichen und körperertüchtigenden Ausbildung, mit dem die Schwester allezeit verbunden bleibe. Die jungen Schwestern rief der Staatsminister auf, sich stets ihrer hohen Snedung für Deutschland bewußt zu sein.

Dr. Fritsch verlieh die Oberinnenbrosche an die neuernannte Oberin der Landesanstalt Chemnitz-Altendorf, Helene Schneider, und die Schwesterbrosche an die neuen Schwestern, die vereidigt wurden. Elf Schwestern konnte der Minister das Reichssportabzeichen überreichen

Zusammenbruch der Asturienfront

Die Schreckensherrschaft in Infiesto

Die Stadt Infiesto gehört zu den spanischen Städten, die am meisten unter der roten Herrschaft gelitten haben. Die Bolschewisten haben hier, wie ein spanischer Berichterstatter meldet, die größten Verbrechen begangen. Fast sämtliche Personen, deren soziale Stellung über den Durchschnitt hinausragte, sind auf grausame Weise ermordet worden. Unter ihnen befinden sich auch sechs Frauen, die sich weigerten, die von den bolschewistischen Horden geforderten Gotteslästerungen zu begehen. Täglich wurden vier bis fünf rechtsstehende Gefangene aus den Kerkern geholt und auf dem Wege zum Erschießen vom Pöbel in gemeiner Weise beschimpft. Töchter der angesehensten Familien wurden zu niedrigsten Diensten gezwungen.

Der rote Oberhäuptling von Gijon in Frankreich

Die Einnahme von Gijon durch die nationalen Truppen bringt eine neue Flüchtlingswelle von spanischen Bolschewisten nach Frankreich. Im Hafen von Arcachon ist ein sowjetspanisches Schiff mit einer Reihe von Flüchtlingen eingetroffen. 150 bewaffnete Milizen setzte ein anderer Dampfer in Pauillac ab. Unter Aufsicht französischer Polizei gingen sie an Land und wurden dort entwaffnet. Danach aber verlangten die französischen Behörden die Rückkehr der Flüchtlinge an Bord, bis Anweisungen gekommen seien, was mit ihnen weiter geschehen soll. Es bestätigt sich übrigens, daß der anarchistische Oberbonze von Gijon, Belarmino Tomas, mit seiner ganzen Familie in Bayonne Zuflucht gesucht hat.

Ist das Neutralität?

Wie der „Matin" aus Biarritz meldet, sind vier von den sechs auf dem Flugplatz von Biarritz-Parme gelandeten bolschewistisch-spanischen Flugzeuge nach Eintreffen einer entsprechenden Erlaubnis der französischen Regierung nach Sowjetspanien zurückgeflogen. Zwei Flugzeuge, die bei der Landung Beschädigungen erlitten hatten, blieben zurück. Wie der „Figaro" wissen will, begaben sich die Flugzeuge nach Barcelona. An Bord dieser zum Teil mit Maschinengewehren und anderen Waffen ausgerüsteten Apparate befanden sich sowjetrussische Offiziere und aus Gijon ausgekniffene Bolschewistenhäuptlinge.

Stalins offenes Bekenntnis

Die enge Verbundenheit zwischen den Valencia-Bolschewisten und der Sowjetunion bezeugte wieder einmal eine kommunistische Rednerin in Madrid. Im Madrider Theater Zarzuela fand nämlich eine sowjetrussische Sympathie-Kundgebung statt, bei der u. a. die kommunistische „Schriftstellerin" Maria Teresa Leon das Wort ergriff. Die Rednerin berichtete über ein Interview, das sie mit Stalin gehabt habe und in dessen Verlauf sie den sowjetrussischen Diktator gefragt habe, ob das „spanische Volk" ebenfalls 20 so sorgenvolle Jahre durchleben müsse wie Sowjetrußland. Stalins Antwort habe gelautet: „Nein. Denn hinter euch steht die Sowjetunion!"

Leon-Front in voller Auflösung

Sämtliche Bergstellungen von den Nationalen besetzt.

Die nationalen Kolonnen setzten ihren Vormarsch im östlichen Teil Asturiens fort, ohne auf Widerstand zu stoßen. Der Gegner streckt überall die Waffen. Das erbeutete Material umfaßt praktisch den Rest des Heeresgutes der Bolschewisten.

Auch an der Leon-Front, wo die Nationalen sich seit zwei Wochen im Gebiet des Pajares-Bergpasses aufhalten, ist die bolschewistische Front zusammengebrochen. Sämtliche Bergstellungen sind ohne einen Schuß besetzt worden. Auch für die übrigen Kolonnen haben die Operationen jetzt nur noch den Charakter eines militärischen Spazierganges.

In Gijon traf ein Lastzug mit 4000 Broten, 20 000 Kilogramm Fleisch, 10 000 Litern Milch und anderen Lebensmitteln ein. Das Leben nimmt wieder seinen normalen Verlauf. An mehreren Stellen sind Volksküchen eröffnet worden, in denen die mittellosen Familien versorgt werden.

Verwundetentransport italienischer Freiwilliger

An Bord des Lazarettschiffes „Gradisca" trafen 700 verwundete bzw. erkrankte italienische Freiwillige, die in Spanien gegen die Bolschewisten im Feuer gestanden hatten, im Hafen von Neapel ein. Der Chef des Generalstabs der Miliz, General Russo, überbrachte den Heimkehrern, unter denen sich 80 Schwerverletzte befanden, die Grüße des Duce.

Wagenborg-Archiv (M).

Roland Strunk †

Der „Völkische Beobachter" schreibt: Mitten aus einem Leben der Arbeit und des Kampfes heraus entriß uns der Tod unseren Kameraden und langjährigen Mitarbeiter Rittmeister SS.-Hauptsturmführer Roland E. Strunk.

Von seiner letzten großen Indienreise im Dienst des „Völkischen Beobachter" und im Anschluß daran aus den Wehrmachtsmanövern zurückgekehrt, wurde er ohne sein Verschulden in eine Lage gestellt, die ihn nach überkommenen Ehrauffassungen veranlaßte, dem Verletzer seiner und seiner Familie Ehre mit der Waffe in der Hand entgegenzutreten. In Verteidigung seiner und seiner Familie Ehre ist Roland E. Strunk ein Opfer eines von ihm für notwendig erachteten Zweikampfes geworden. Wir, seine Kameraden und Mitarbeiter, stehen erschüttert vor der Tatsache, daß einer unserer ersten und befähigsten Berufskameraden unverdient das Opfer eines Schicksals werden mußte, dessen Sinn wir nur schwer fassen können.

Als österreichischer Offizier gerät er im Großen Krieg in russische Gefangenschaft. In Irkutsk wird die über ihn verhängte Todesstrafe in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt; dreimal unternimmt er in Sibirien Fluchtversuche. Nach dem Weltkrieg steht er als Schriftsteller und Kriegsberichterstatter in den Kämpfen der erwachenden Türkei, in der Mandschurei, bei den Aufständischen der Afrigis in Afghanistan, der Riffkabylen in Nordafrika, im italienisch-abessinischen Krieg, an den Fronten des nationalen Spanien und in den Unruhen in Indien in vorderster Linie. In den japanischen Schützengräben in Ostasien wird er 1934 im Dienst an seiner Arbeit durch einen Infanterieschuß schwer verwundet. An der Front vor Madrid raubt ihm eine einschlagende Granate der Bolschewisten für Wochen das Gehör eines Ohres. Vor Addis Abeba verteidigte er mit alleiniger Hilfe einiger farbiger Diener drei Tage lang eine deutsche Farm gegen räuberische Ueberfälle Eingeborener, bis italienische Kavalleriepatrouillen Entsatz bringen. Das italienische Kriegskreuz bildet die äußere Anerkennung seiner soldatischen Leistung.

Roland Strunk war einer der erfolgreichsten und kenntnisreichsten Journalisten und ein Kämpfer gegen den Bolschewismus. In ungezählten Massenversammlungen hat Strunk nach seinem wiederholten Einsatz an den Fronten in Spanien der deutschen Oeffentlichkeit das wahre Gesicht des Bolschewismus enthüllt.

Mit Strunk geht ein guter Kamerad, ein tapferer Soldat unseres Berufes aus unserer Mitte. Das Zentralorgan der NSDAP. und sein Kameradenkreis verlieren mit ihm einen unvergeßlichen Mitarbeiter am großen Werk der neuen Presse im neuen Reich.

SLUB
Wir führen Wissen.